

Der schockartige Lockdown der Wirtschaft hat mittelfristige Auswirkungen auch auf jüdische Gemeinden und Institutionen in der Schweiz

Noch keine Zahlen, aber Fakten

JASCHAR DUGALIC

Kurzarbeit, Betreuungsaufschub oder Bundeskredite sollen die Wirtschaft vor den Folgen des Pandemie-Lockdowns retten. Massnahmen, die helfen, aber noch lange nicht alle Menschen erreichen. Und so ist zu erwarten, dass auch jüdische Gemeinden und Institutionen bei Hilfe gefordert bleiben. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) rechnet in der aktuellsten Konjunkturprognose mit einem Einbruch des Bruttoinlandprodukts von rund 50 Milliarden Franken, was 6,7 Prozent entspricht. Dies ist ein Mittelwert zweier möglichen Szenarien. Sollte sich die Lage in und um die Schweiz deutlich verschlechtern, ist ein höherer Rückgang zu erwarten. Mit einer Erholung der Wirtschaft rechnet das SECO erst ab 2021. Steuerausfälle und -minderungen erscheinen unausweichlich und mit ihnen auch die Einnahmen der jüdischen Gemeinden.

Aussichten auf Mindereinnahmen

Bezüglich zu erwartender Steuerausfälle bei Bund und Kantonen meint Marc Enz, Leiter des Rechtsdiensts der Steuerverwaltung Basel-Stadt gegenüber *tachles*, dass sich die allfälligen Mindereinnahmen erst im Folgejahr niederschlagen und erst dann absehbar sein werden. Gemäss den kantonalen Steuerbehörden Bern, Waadt und Zürich sind jegliche Aussagen zum jetzigen Zeitpunkt reine Spekulation.

Die Einschätzungen und aktuellen Erfahrungen, welche Recherchen von *tachles* im



Synagogen wie hier jene der IRGZ bleiben geschlossen, doch soziale Anforderungen steigen.

erweiterten Umfeld der jüdischen Gemeinden und grösseren jüdischen Organisationen der Schweiz ergeben haben, decken sich mit jenen der öffentlichen Behörden. So wurde bei den Sozialabteilungen der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich (IRGZ), der Jüdischen Liberalen Gemeinde Or Chadasch (JLG) sowie der Jüdischen Gemeinde Bern bis anhin kein Anstieg der finanziellen Unterstützungsanfragen festgestellt. David Feder, Co-Präsident der JLG, sagt gegenüber *tachles*, er rechnet erst in der zweiten Jahreshälfte mit einem Anstieg der Anfragen. Die Israelitische Gemeinde Basel (IGB) bildet hier die Ausnahme, eine erhöhte Zahl von Unterstützungsanfragen wurde in direktem Zusammenhang mit der Pandemie registriert. Nebst den Gemeinden greift der Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen zurzeit vor allem Selbstständigerwerbende, deren Geschäfte aufgrund der Schutzmassnahmen schliessen mussten und Familien mit erhöhten Haushaltskosten oder Bedarf nach elektronischen Geräten für das E-Learning der Kinder mit Überbrückungskrediten, unter die Arme. Insgesamt betreut der VSJF zurzeit um

die 250 Klienten, jedoch nicht alle davon mit finanzieller Unterstützung.

Die Folgen der wirtschaftlichen Herausforderung sind also bereits spürbar und ein Anstieg von Hilfsanfragen an Gemeinden, Organisationen und Gemeindebund spätestens ab der zweiten Jahreshälfte zu erwarten.

Kurzarbeit in Gemeinden

Auch ein Grossteil der Gemeinden selbst, darunter die Israelitische Cultusgemeinde Zürich, die IRGZ, die JLG, Agudas Achim und die IGB mussten Kurzarbeit anmelden, insbesondere in den Bereichen Schule, Kinderbetreuung und Hausdienst. Wobei seit dem 11. Mai Religionsunterricht und Kindergarten den Betrieb schrittweise und unter gewissen Einschränkungen wie Halbklassenunterricht wieder aufnehmen durften.

Gedanken zur finanziellen Planung für das kommende Jahr machen sich auch grössere jüdische Organisationen wie Keren Kayemeth Leisrael oder Keren Hajessod, welche für die Umsetzung ihrer Projekte auf Spenden angewiesen sind. Diese müssen allenfalls mit einem Rückgang der Einnahmen rechnen, sollten die Spender von der Wirtschaftskrise getroffen werden. Lediglich die während der aktuellen Krise bereits öfters festgestellte Solidaritätswelle könnte etwas Hoffnung bieten. Kurz- bis mittelfristig wäre dadurch ein Anstieg an Spendenbeiträgen möglich. Wie sich die Situation insgesamt für die jüdische Gemeinschaft entwickeln wird, wird gemäss Experten erst in der zweiten Jahreshälfte ersichtlich werden.

«Ein Grossteil der jüdischen Gemeinden hat Kurzarbeit eingeführt.»